

WETTERAU

Sport statt Medikamente

Heute, am 11. April, ist der internationale Welt-Parkinson-Tag. Vor genau 20 Jahren wurde dieser Tag ins Leben gerufen, um auf die Krankheit Morbus Parkinson aufmerksam zu machen. Auch die »Entdeckung« der bis heute unheilbaren Krankheit hat dieses Jahr Jubiläum: Vor 200 Jahren, 1817, beschrieb der englische Arzt James Parkinson zum ersten Mal detailliert die Auswirkungen dieser Krankheit, die schließlich nach ihm benannt wurde. Für die Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung mit Sitz in Staden gibt es noch einen weiteren Grund, den heutigen Tag würdig zu begehen: Die Stiftung hat sich just zum 1. Parkinsontag im Jahr 1997 gegründet.

10. April 2017, 20:20 Uhr

Redaktion

Das »Schneckenhaus« in Staden ist eine Anlaufstelle für Parkinson-Kranke. Dazu gehört seit 20 Jahren auch eine Stiftung. (Archivfoto: sl)

Heute, am 11. April, ist der internationale Welt-Parkinson-Tag. Vor genau 20 Jahren wurde dieser Tag ins Leben gerufen, um auf die Krankheit Morbus Parkinson aufmerksam zu machen. Auch die »Entdeckung« der bis heute unheilbaren Krankheit hat dieses Jahr Jubiläum: Vor 200 Jahren, 1817, beschrieb der englische Arzt James Parkinson zum ersten Mal detailliert die Auswirkungen dieser Krankheit, die schließlich nach ihm benannt wurde. Für die Hilde-Ulrichs-Stiftung für Parkinsonforschung mit Sitz in Staden gibt es noch einen weiteren Grund, den heutigen Tag würdig zu begehen: Die Stiftung hat sich just zum 1. Parkinsontag im Jahr 1997 gegründet.

Hermann Terweiden rief die Stiftung seinerzeit ins Leben und benannte sie nach seiner Lebensgefährtin Hilde Ulrichs, die kurz darauf an einer aggressiven Form von Parkinson sterben sollte. Terweidens Antrieb war, Forschungsvorhaben zu unterstützen, die alternative Heilmethoden erproben. Der Initiator und Motor des Selbsthilfeprojekts »Schneckenhaus« im Stadener Entenfang setzte auf Bewegung und Sport, um die Einnahme von Medikamenten zu verringern – und damit auch deren Nebenwirkungen. Um die Forschung in dieser Richtung zu unterstützen, ist eine der Stiftungsaktivitäten die Vergabe eines mit 10 000 Euro dotierten Forschungspreises alle zwei Jahre.

Kein Geld von der Pharmazie

Bis heute ist die Hilde-Ulrichs-Stiftung die einzige, die sich ausschließlich der nichtmedikamentösen Therapieformen bei Morbus Parkinson widmet. In den vergangenen 20 Jahren hat sie zahlreiche Aktionen durchgeführt – und konnte eine Menge erreichen. So ist es wesentlich ihrem hartnäckigen Wirken zu verdanken, dass sich die medizinische Meinung bezüglich der Wirkung von Sport auf den Zustand des Erkrankten radikal geändert hat. Den positiven Einfluss, den Bewegung und Sport für den Patienten haben können, darzustellen und zu propagieren, ist bis heute eines der zentralen Anliegen der Stiftung. Dabei achtet sie auf strenge Unabhängigkeit von der pharmazeutischen Industrie. Sie nimmt von ihr grundsätzlich keine Spendengelder an.

Um auf die Krankheit und ihre gesellschaftliche Bedeutung öffentlichkeitswirksam aufmerksam zu machen, ließen sich die Aktiven der Stiftung immer etwas Spektakuläres einfallen. Höhepunkte waren ein Besuch im Bundeskanzleramt sowie das Treffen mit Boxlegende Muhammad Ali.

Ihr 20-Jähriges feiert die private Stiftung am Dienstagabend mit einem Festakt in Frankfurt. Im Mittelpunkt steht die Musik, sowohl als künstlerisches Erlebnis als auch als Thema der Vorträge. Unter dem Motto »Musik verbindet« werden die Professoren Eckart Altenmüller aus Hannover und Björn Hauptmann aus Bad Segeberg über die therapeutischen Wirkungen von Musik und weiterer künstlerischer Betätigung sprechen. Eingerahmt werden die Beiträge durch musikalische Darbietungen unterschiedlicher Stilrichtungen. Einziger Wermutstropfen: Stiftungsgründer Terweiden wird aus gesundheitlichen Gründen nicht mitfeiern können.

Artikel: <http://www.giessener-allgemeine.de/regional/wetteraukreis/friedbergbadnauheim/art472,239006>

© Giessener Allgemeine Zeitung 2016. Alle Rechte vorbehalten. Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung